

Annas Geschichte

Eines Abends nach dem Essen sahen Anna und ihr Vater zusammen fern. Als das Programm zu Ende war, wechselte Annas Vater den Sender, und die bunten Farben der Spielshow, die sie gerade gesehen hatten, gingen über in das vertraute Bild eines Klassenzimmers. Dunkelhaarige Mädchen in langen grünen Tuniken mit weißen Tüchern um die Schultern saßen an Tischreihen mit aufgeschlagenen Büchern vor sich. Gerade als Annas Gedanken zum morgigen Schultag wanderten, zog der Sprecher, der eine der Schülerinnen vorstellte, ihre Aufmerksamkeit auf sich:

„Dies ist Leena, eine intelligente 15 Jahre alte Schülerin aus einer armen Bauernfamilie in Bangladesch. Vor einem Jahr hätte Leena fast die Schule abgebrochen. Doch mit Unterstützung ihrer beiden Freundinnen Bibi und Samia hat sie ihr Recht auf Bildung durchgesetzt und geht nun weiter zur Schule“.

Anna wurde neugierig. Was in aller Welt war mit Leena passiert, das sie fast veranlasst hätte, von der Schule zu gehen? Sie musste nicht lange auf eine Antwort warten, denn schon tauchte Leena wieder auf dem Bildschirm auf und begann ihre Geschichte zu erzählen:

„Als ich 14 war, bekam ich meine Periode. Jeden Monat schwänzte ich ein paar Tage die Schule, denn die Schultoiletten waren in einem grässlichen Zustand. Es gab kein fließendes Wasser, die Klos waren schmutzig und die Tür der Mädchentoilette war kaputt. Es gab keine Privatsphäre und ich konnte mich nicht richtig waschen. Das Beste für mich war daher, so lange zu Hause zu bleiben, bis meine Periode vorbei war. Allerdings verpasste ich dadurch oft den Unterricht und deshalb verschlechterten sich meine Noten.“

Kurz darauf erlitt Leena einen weiteren Schlag: „Meine Lieblingslehrerin, Frau Chatterjee, verließ unsere Schule. Ich war sehr traurig, als sie ging und wollte auch gleich gehen. Ich habe so viel von ihr gelernt und wünschte mir so sehr, so zu sein wie sie.“

Doch als wäre dies noch nicht genug, wollte Leenas Familie sie auch noch verheiraten. In Bangladesch gilt ein Mädchen, sobald es in die Pubertät kommt, als Frau – und daher als alt genug, um zu heiraten.

„Meine Familie hatte eine gute Partie für mich gefunden“, sagte Leena. „In unserer Gegend ist es Tradition, dass die Eltern eine Ehe arrangieren. Doch wenn ich heiraten würde, müsste ich weggehen und bei der Familie meines Ehemanns leben. Ich wollte nicht fort von meiner Familie und meinen Freunden. Ich wollte nicht von der Schule abgehen. Ich bin viel zu jung, um schon selbst Kinder zu haben, und mit einem Schulabschluss werde ich in Zukunft mehr Möglichkeiten haben.“

Leenas Vater blieb jedoch kaum eine andere Wahl. Er war Bauer und hatte vor ein paar Monaten bei einer Überschwemmung seine gesamte Ernte verloren. Die Familie wurde ständig ärmer und hatte nicht genug Geld, um Leena noch länger in der Schule oder zu Hause zu halten. Leenas Brüder gingen zur Grundschule, und ihre Eltern waren der Ansicht, dass deren Schulbildung wichtiger sei als Leenas.

„Mein Vater ist ein guter Mann. Ich weiß, dass er wollte, dass ich die Schule zu Ende bringen kann. Doch das Geld reichte einfach nicht, um mich und meine beiden kleinen Brüder zu unterstützen.“

Leenas Freundinnen Bibi und Samia machten sich Sorgen um sie und wollten ihr helfen. Die drei Freundinnen beschlossen, die Schwester von Leenas Vater, Tante Jamila, um Unterstützung zu bitten. Wie viele Mädchen in Bangladesch hatte Tante Jamila jung geheiratet. Noch heute leidet sie an den körperlichen Folgen davon, dass sie Kinder bekommen hat, bevor ihr Körper reif genug dafür war. Leena erklärte: „Meine Tante Jamila war eine ‚Kinderbraut‘. Sie hat die Schule nicht abgeschlossen. Sie bekam acht Kinder, von denen drei noch als Säuglinge starben. Sie hat uns erzählt, wie sehr sie sich wünschte, länger zur Schule gehen zu können, damit sie besser Bescheid darüber wüsste, wie sie sich und ihre Kinder gesund halten könnte. Sie sagte auch, dass ihr ein Schulabschluss mehr Selbstvertrauen gegeben hätte, in ihrer Familie und in der Gemeinde mitzubestimmen.“

Leena, Samia, Bibi und Tante Jamila diskutierten darüber, wie wichtig Bildung für Mädchen sei, und dass sie zu ihren Grundrechten gehöre. Sie waren sich einig, dass eine Ausbildung in eine bessere Zukunft führen würde, zu einer Fahrkarte aus der Armut. Sie sprachen auch darüber, dass gebildete Mädchen später als Mütter besser Bescheid wissen, und dass Kinder gebildeter Mütter gesünder seien und eher zur Schule gingen.

„Wir erzählten meiner Tante, dass das gesetzliche Heiratsalter in Bangladesch 18 Jahre beträgt und dass eine frühere Heirat eine Kinderrechtsverletzung ist.“ Leena, Bibi und Samia hatten in einem von UNICEF unterstützten Club für junge Mädchen von ihren Rechten erfahren. Bibi hatte in dem Club Kurse in Fotografie besucht, und die Mädchen waren darin geschult worden, als Multiplikatorinnen andere gleichaltrige Kinder über ihre Rechte zu informieren.

Leena erzählte weiter: „Tante Jamila erklärte sich bereit, mit meinem Vater darüber zu sprechen, meine Heirat zu verschieben. Und er stimmte zu. Ich war so froh!“

Ihr Vater stellte allerdings eine Bedingung: Leena könnte in der Schule bleiben und ihre Heirat verschieben, wenn sie zu den Kosten für ihre Schulbücher und die Uniform beitragen würde. Mit Hilfe ihrer besten Freundinnen kam Leena auf die Idee, anderen Kindern in ihrem Dorf Nachhilfeunterricht zu geben. Sie war begeistert von der Aussicht, Lehrerin zu werden, genau wie ihr großes Vorbild Frau Chatterjee.

Annas Vater, der Zeitung gelesen hatte, blickte auf: „Das ist ja wirklich beeindruckend, wie sich diese jungen Frauen für die Rechte von Mädchen einsetzen, findest du nicht, Anna?“

Anna hatte den Moderator gerade von „Rechten“ reden gehört.

„Aber was heißt das, was sind denn ihre Rechte?“, fragte Anna ihren Vater.

Er erklärte, dass jedes Kind ein Recht auf all die Dinge hat, die es braucht, um gesund und sicher aufzuwachsen und seine Persönlichkeit zu entwickeln. Dazu gehören auch Bildung und das Recht – wenn möglich – in einer Familie zu leben.

„Was braucht ihr, du und Leena noch zum Aufwachsen?“, fragte Annas Vater.

Anna dachte einen Moment lang nach. Dann fügte sie Ernährung, Kleidung und Medizin zu ihrer Liste von Rechten hinzu. Ihr Vater nickte und sagte, dass viele Regierungen auf der Welt dem zustimmen würden. Er schilderte, wie sich 1989, nach langjähriger Arbeit, Regierungsvertreter*innen über das verständigt hätten, was Kinder ihrer Meinung nach unbedingt haben müssten und wovor sie geschützt werden sollten. Sie schufen ein Übereinkommen in Form eines internationalen Gesetzes, die „Konvention über die Rechte des Kindes“. Viele Regierungen haben sie unterzeichnet und sich damit verpflichtet, die Rechte von Kindern zu schützen.

„Es gibt viele Abschnitte oder Artikel in der Konvention, die deine Rechte darlegen“, fuhr Annas Vater fort. „Zum Beispiel hast du das Recht auf Leben, das Recht, deinen Glauben selbst zu wählen und das Recht fair behandelt zu werden, wenn du gegen das Gesetz verstößt. Du hast aber auch Verpflichtungen, die mit diesen Rechten einhergehen. Weißt du was, Anna“, sagte er, als er den Fernseher ausschaltete. „Ich besorge dir ein Exemplar der Kinderrechtskonvention, dann kannst du sie dir morgen mal anschauen.“

UNICEF (2009): „Mach dich stark für Kinderrechte! Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer. Aktivitäten für Kids von 11 bis 16 Jahren“. www.unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Unterrichtsmaterial/Mach_dich_stark_fuer_Kinderrechte.pdf (25.11.2017)